

Die Geschichte einer Wallfahrt, die von Bonifaz IX. einstens mit der nach Einsiedeln auf die gleiche Stufe gestellt wurde und 1957 ihren 700jährigen Bestand feiern konnte, wäre schon an sich einer Darstellung wert. Dazu kommt aber noch die Tatsache, daß diese Wallfahrt zuerst von den Wilhelmiten betreut wurde, über die wirklich wenig zuverlässige Darstellungen vorhanden sind. Deshalb nimmt man das Buch über die Geschichte und Geschehnisse des elsässischen Muttergottesheiligtums mit Interesse zur Hand und wird nicht enttäuscht. Zwar ist die Darstellung nicht in jenem aszetisch-trockenen Ton wissenschaftlicher Nüchternheit gehalten, sie ist volkstümlich, setzt sozusagen keinerlei geschichtliche Kenntnisse voraus, ist reich gegliedert und mit Initialen, Kartenskizzen, Wappenschildern, Votivbildern und Fotos aller Art geschmückt. Aber der Inhalt ist äußerst zuverlässig. Quellen und Literatur samt der Ikonographie werden am Schluß der Monographie bis ins einzelne beschrieben und wurden gründlich ausgewertet, darunter auch entlegene handschriftliche Quellen. So ein spätmittelalterliches Manuskript aus Cambrai, das seltene und wertvolle Nachrichten über den Orden der Wilhelmiten vermittelt, und die Jahresberichte der Jesuiten, auch jene, die in Rom liegen. Deshalb kann man sich vertrauensvoll der Schilderung überlassen, die von der Wilhelmitengründung über die Schöne Madonna, deren Wallfahrt um 1400 unter dem Protektorat des Markgrafen von Baden stand und der bald eine Pietà beigeesellt wurde, in die Reformationswirren hineinführt. Damals verkaufte der letzte Mönch von Marienthal das Kloster an die Stadt Hagenau und schloß sich der Reformation an. Das Kloster wurde schließlich der Georgs-Pfarrei dort inkorporiert. Als die Jesuiten nach Hagenau kamen, übertrug ihnen 1617 der Straßburger Bischof die Pflege der Wallfahrt, die nun ihrem Höhepunkt entgegen ging. Über 24000 Kommunionen 1723 und 1761 und die kostbaren Votivgeschenke der Königin von Frankreich sprechen eine deutliche Sprache. Es kam die Aufhebung der Gesellschaft Jesu, die revolutionäre Epoche mit dem verzweifelten Kampf des gläubigen Volkes um sein Heiligtum, die Wiederherstellung von Marienthal als Priesterheim und der Neuaufschwung bis zu dem Marianischen Jahr 1954. Das Ganze ist eine vorbildliche Verbindung von Klostergeschichte und Chronik geworden auch mit volkstkundlich interessanten Einzelheiten über Mariensamstag, Feier der 7 Freuden Mariens, Ablutionswein u. a. Eine Frage ist vielleicht am Schluß erlaubt: Warum wurde das Buch ausschließlich in französischer Sprache geschrieben? Noch bei

Burg, André Marcel, *Marienthal* (Alsace). Histoire du couvent et du pèlerinage sous les Guillelmites, les Jésuites et le Clergé séculier. Phalsbourg, Imprimerie Franciscaine, 1959. Gr.-8°, 302 S. – Preis nicht mitgeteilt.

den Feierlichkeiten von 1866 hielt selbst Kardinal Mathieu nach der Festpredigt von Bischof Ketteler eine deutsche Ansprache. Die Wallfahrer aus der Pfalz und aus Baden, dessen Markgraf wahrscheinlich das Wallfahrtsbild geschenkt hat, hätten dann einen leichteren Zugang zu dieser reichhaltigen und wertvollen Geschichte des immer noch von ihnen vielbesuchten Heiligtums.

München

Hermann Tüchle